

# Erster Bericht nach drei Monaten

## von Hannes Zacher

Beit Uri, Oktober 1999

Seit etwa drei Monaten wohne und arbeite ich nun in Beit Uri. Mein fester Arbeitsplatz ist das Nordhaus (eins von sechs Häusern), wo ich die sechs männlichen Behinderten pflege und betreue (manchmal alleine, manchmal mit einem anderen Volontäre oder Arbeiter). Ich wurde auch schon gebeten, im Gartenworkshop oder in der Dira einzuspringen, aber das sind Ausnahmen.

Die Arbeit im Nordhaus macht mir viel Freude, auch wenn sie (besonders wenn man als männlicher Betreuer alleine ist) sehr anstrengend ist. Als ich hier ankam, hatte ich kaum Erfahrung in Behindertenarbeit, aber Aki und Holger (die anderen Volontäre) haben mir gezeigt, wo es langgeht.

Meistens arbeite ich morgens von 6.00 Uhr bis zum Mittagessen, oder von 14.00 Uhr bis 20.00 Uhr (Schlafengehen). Von 6.00 bis 8.00 Uhr werden die Members fertig für den Tag gemacht das heist geweckt, manche geduscht und gewandelt (Itzig), angezogen, die Betten werden gemeinsam gemacht, frühstücken. Von 8.00 bis 12.00 Uhr sind „meine“ Behinderten dann in ihren Workshops. Ich bleibe im Haus und mache sauber (wischen und was sonst halt noch so anfällt - keine angenehme, aber notwendige Arbeit...), da ich in keinem Workshop helfe. Zum Glück habe ich höchstens zwei oder drei „Putztage“ pro Woche, ich arbeite viel lieber nachmittags, oder am Wochenende, da ich mich dann mit den Members beschäftigen kann. Nachmittags, ist erst Mittagsruhe (14.00 - 16.00 Uhr), dann vielleicht ein Ausflug in die Umgebung oder nur in Beit Uri (das mit den neuen Wegen und dem vielen Grün/Blumen ein kleines Paradies ist!). Nach dem

Abendessen um 18 00 Uhr werden alle geduscht und Bettfertig gemacht. Manche Members gehen schon um 19.00 Uhr schlafen, andere halten die Nachtwache, die die Betreuer um 20.00 Uhr ablöst, auf Trab.

Im Nordhaus arbeiten außer drei deutschen Volontären sonst nur russische Neueinwanderer/innen. Am Anfang gab es schon Verständigungsschwierigkeiten, z.B. wenn ich über meinen Arbeitsplan mitbestimmen wollte, mittlerweile habe ich soviel Ivrit aufgeschnappt, dass ich mich mit den Members ganz gut unterhalten kann und den Rußen (deren Hebräisch übrigens teilweise auch gar nicht so gut ist) sagen kann, was ich will. Aber ich will auf jeden Fall weiter lernen, denn ohne Ivrit ist es hier schlecht um einen bestellt.

Wir sind zur Zeit 16 Volontäre/innen, und ich finde alle sehr nett, mit einem Teile ich mir ein winziges Zimmer. Es ist mir auch gelungen ein paar Kontakte mit Israelis außerhalb von Beit Uri zu knüpfen, leider bin ich nach der Arbeit oft so geschafft, dass ich mich schlafen lege oder ausruhe, und es bleibt wenig Zeit für Freunde, Briefe schreiben usw.

Die Members aus dem Nordhaus habe ich sehr ins Herz geschlossen und ich bin froh, dass ich meinen „Anderen Dienst“ hier leiste.

Liebe Frau Arnold, hier ist mein Bericht, etwas verspätet. Ich möchte Ihnen noch mal vielen Dank sagen, ich bin sehr glücklich mit meiner Arbeit und meinem Zuhause in Beit Uri, und hoffe, dass es in meinem Bericht zum Ausdruck kommt. Es ist schade, dass ich in Ägypten war, als Sie in Beit Uri waren. Shalom, Ihr Hannes